

Bruderschaft seines Quartiers gehört." - "Das mag schon sein. Aber wissen Sie: man sollte ja nicht etwas ins Tier hinein interpretieren." - "Einverstanden; aber wird das nicht ohnehin gemacht? Bei der Kastration wird doch einfach angenommen, dass sich dadurch für das Tier selber nichts verändert..." - "Ich versteh schon, was Sie meinen. Das kann man natürlich nie genau sagen, was ein Tier empfindet, da haben Sie schon recht. Aber offensichtliche Nachteile können doch wohl ausgeschlossen werden; wenn das Tier darunter leiden würde, müsste es das ja irgendwie zeigen. Das ist jetzt natürlich meine Meinung: ich würde jedenfalls keine Sterilisation machen."

*

Wir waren einigermaßen ernüchtert nach all diesen Gesprächen mit Menschen, die von Berufs wegen täglich mit Tieren umgehen und im Grunde offenbar auch nicht besser Bescheid wissen als wir - zu widersprüchlich sind die Begründungen für die an der Oberfläche scheinbar so einhellige, wenn auch zumeist sehr freundliche Ablehnung unseres Anliegens.

Wir argwöhnen seither erst recht, dass die geradezu selbstverständliche Befürwortung der Kastration wenig zu tun hat mit einem irgendwie besonderen Sein der betroffenen Tiere, umso mehr aber mit der vergesellschafteten Einstellung von Menschen nicht nur Tieren, sondern vor allem auch der eigenen Sexualität gegenüber. Fast ausnahmslos lächelten die befragten Personen darüber, dass wir überhaupt nur auf den Gedanken gekommen waren, für unsere Katzen Lust und volle Existenz zu fordern; sie fanden das wohl abstrus oder gar leicht abartig - ganz zu schweigen von den lieben Nachbarn: "Sterilisieren? Was ist das? Aha... aber dann hocken die ja noch immer aufeinander!..."

Sterilisation? Mir war tatsächlich, als müsst ich's auch den Wissenschaftern und Medizинern zuerst ein-